

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Chymische Neuigkeiten Von einer feinen
Particular-Medicin**

[S.l.], 1742

Erstlich

[urn:nbn:de:bsz:31-95525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95525)



Erstlich.

Wie ich zu einer Arznei kommen, dergleichen wenig prepariret worden seyn dürfen. Es ist zwar schon Anno 1710. ein Tractätlein zu Nürnberg gedruckt / in Vorschein kommen, worinnen dessen Autor eine fast dergleichen Medicin verfertigt zu haben deutlich angeführet, weilen nun mit solchem fast einerley Principia habe, auch in dem Methodo in Elaborirung dieser Medicin demselben zimlich gleich komme, und nur in diesem unterschieden ist, daß derselbe die Handgriffe gänzlich verschwiegen, ich hingegen zum Nutzen und Besten der Kunstliebenden redlich angezeigt, So werde mich in dieser Materie seiner gebrauchten Schreib- Art bedienen, und wo nicht Verbotenus doch meistens das Nöthigste aus seinem Tractätlein hierbey mit einrücken, doch mit mercklichem Unterschied der Elaboration dieser Medicin, welche in allen auch in denen gefährlichsten Krankheiten Wunder thut.

2

Wie

Wie ich nun von Jugend auf neben andern dem Studio Chymico ergeben und geneigt gewesen ; Und bey meinen gemachten Key- sen , durch Teutsch - Holl - und Engeland , Franckreich und Italien / jederzeit meine meiste Sorge sein lassen , wie ich mit Gelehr- ten - absonderlich diesem Studio ergebenen Leuthen bekannt , und durch deren Umgang in meiner Begierde und Verlangen eine Medi- cin vor Menschen und Metalla zuerlernen satisfaciret werden möchte ; Also hat die vorsichtige Vatter-Hand des grossen Wun- der **GOTTES** mich zu unterschiedlichen Lieb- habern der Kunst geführt , die mir von der Universal-Medicin , von Coagulir- und Figi- rung des Quecksilbers von Präparirung und Tingirung der Lunæ und anderen Reallen ar- beiten ein ganz anders beygebracht , als ich vorhero von dieser Kunst informiret ware , und mir einen gewissen Teutschen Autorem der von der Verwandlung der Metallen red- lich geschrieben , Fleißig und mit besonderer Attention zu lesen , und mir solchen wohl zu imprimiren recommendiret haben , welcher mich unterrichtet , daß das Quecksilber weder mit animalischen , noch vegetabilischen noch gemeinen mineralischen Sachen können be- zwungen werden , sondern es müssen dessen zwey angebohrne Kranckheiten , nemlich die überflüßige Wassersucht und irdischer Auf- saß durch einen seiner innerlichen Schweflichten Natur

Natur
und über
wohl,
zu einer
ney selb
andern
che W
füñff
fection

Solo
stecke
weder
fest ver
Nur ei
Imperf
schaffu
oder ei
leichter
eher in
einzub
cum h
auch:
nesia,
Leo r
mica.

Nux

Sidex

Natur gleichenden reinen Schwefel curiret und überwunden werden, so könne es alsdann wohl, zur Coagulation, Fixation, und gar zu einer übermächtigen, durchdringenden Arzney selbst gebracht werden, dardurch auch andern zu helfen, und sonderlich das auf gleiche Weiße angesteckte Geblüth seiner andern fünff Brüder zur Reinigung und höchsten Perfection zu bringen seyn.

Solcher mercurialische Fixe Schwefel aber stecke zwar in allen Metallen, seye jedoch entweder gar nicht, oder schwewelich aus deren fest verschlossenen Centris heraus zu treiben. Nur ein einiges Corpus Metallicum adhuc Imperfectum seye, dadurch Göttliche Erschaffung / solches purum Metallicum Fixum oder ein reiner Gold-Schwefel zur Genüge leichter, als von andern Metallen heraus, und eher in den sonst hartnäckigen Mercurium hineinzubringen seye. Dieses Corpus Metallicum heisse unter andern vil hundert Nahmen auch: Electum minerale immaturum, magnesia, æs & plumbum nostrum, Draco, Leo ruber, terra lemnia rubra, terra adamica.

Seite
65

Nux rubra transparens, quæque omnia
fulscitat una,

Si dextre nôris applicuiffe manum:

U 2

Das

Das ist:

Das Bergwerck gibt ein rothen Thon,
Wer ihn recht kennt, hat grossen Lohn.

Hierauf sahe ich zwar daß diese Materia müsse
in Bergwercken gesucht werden. Und ob ich
gleich von einer solchen Erden oder Thon ei-
nige Pfund in Borrath hatte, und wie ich
dazu gekommen aus nachfolgender Erzeh-
lung zu vernennen ist.

Als ich nemlich von Wien ab in Schlessien
reiste, und unter Weegs in dem Ge-
bürge in einem Städtlein Benz genannt,
Fürstlich Liechtensteinischer Herrschafft,
pernoctirte, und vernommen hatte, daß dieses
Orth ehe dessen ein Berg- Stadt gewes-
sen, wurde ich bewogen, mich einige Tage
daselbst aufzuhalten, um mich mehrers
von dem ehemahls daselbst gewesten Berg-
werck zu informiren, ich fandte auch un-
weit diesem Städtlein einen Stollen und
viel tausend Fuder schwehre Schlacken
und unterschiedliche Rudera, warauf ich
urtheilen konte, daß vor diesem ein ergiz-
biges Bergwerck angelegt gewest seyn
müsse, ist auch unweit davon ein schönes
Wisthal zu sehen, welches bis diese Stund
noch Gold- Saiffen genannt wird, ich in-
formirte mich im Orth bey denen ältisten
Leu

Leu
sen i
wei
etlich
wies
Hüg
Claf
mir
stän
Gru
ein
such
eine
rigte
ben
gleich
sität

So lie
ich wie
ersten
die rech
zu prax
hatte d
rum b
schliesse
Solutio
len un
neßen
Reise a
Borra

Leuthen in was vor einem Stand ehedest
 fen dieses Bergwercks gewesen, konte aber
 weiter nichts sonderliches erfahren, ein alter
 etlich und siebenzig jähriger Mann aber
 wiese mir einen Platz auf einem kleinen
 Hügel wo eine Oeffnung von etlichen
 Clafftern tieff gemacher ware, und sagte
 mir, daß ohne längst einige Berg-Ver-
 ständige da gewesen wären, die solche
 Gruben ausschlagen lassen, und daraus
 ein Erzt aber vergeblich zu gewinnen ge-
 sucht hätten, ich fande in dieser Gruben
 eine schön gelb und roth gesprengte schmie-
 rigte Erden, und liese etwas tieffer gra-
 ben, und bekam eine rothe Erden an Farb
 gleich dem Cinober von derer auß curio-
 sität ich etliche Pfund mit mir nahme.)

So liese mir aber dennoch nit traumen, daß
 ich wie hievor angezogener Autor in seinem
 ersten Anfang mit seinem Eßig vermeynet,
 die rechte Materiam meine Medicin darauf
 zu präpariren gefunden zu haben, dann ich
 hatte das acetum accerrimum Philosopho-
 rum besser kennen gelehret, und die Auf-
 schließung zum Central-Schwefel durch die
 Solution mit dem nassen Feuer ohne Koh-
 len und dem feurigen Wasser ohne Hände
 negen besser verstanden / und auf meiner
 Reise auß Italien mich mit einem zimlichen
 Vorrath einer andern rothen zu dieser Me-
 dicin

dicin weith bessern Erden versehen, und
 zwar in einem Flecken insgemein Idria ge-
 nannt, an den Grängen des Herzogthums
 Crain gegen der Graffschafft Görz gelegen,
 allwo unterschiedliche Quecksilber Gruben
 anzutreffen, und das beste Quecksilber samt
 der Minera zu haben ist; Darum die Wahr-
 heit kürz und rund zu bekennen ist diese meine
 Medicina auß nichts anders bereitet, als
 auß der Materia warauf das **gesund und**
Goldmachende Pulver der Weisen ge-
 macht wird, und auß präparirtem Mercurio,
 oder Rebis Philosophorum, welcher,
 daß er auch zum Lapide Philosophorum
 komme, und nichts Unreines noch gefährli-
 ches, sondern ganz andere Qualitäten als
 das gemeine Quecksilber an sich habe, unten
 mit mehrern wird dargethan werden. Und
 kan man das gemeine Gold eben sowohl,
 weil solches durch dieses Solvens universale
 ebenfals radicaliter aufgeschlossen wird, als
 das philosophische geheime Gold darzu ge-
 brauchen. Die Art und Weise aber wie
 ich es mache ist diese, es wird die Materia
 lapidis Philosophorum nach gebührender
 Vorbereitung erst Philosophicè calciniret
 zu einem schwarzen unbegreiflichen unctuo-
 sen Pulver, hernach wird sie amalgamiret,
 und per essentificatum mercurium Philo-
 sopherum oder menstruum universale,
 solviret, und das innerste Lac virginis oder
 der

der wei
 oder
 welches
 Tinctu
 rung d
 Körper
 samme
 Phiole
 Athan
 so lang
 abzust
 roth w
 reverb
 aber ge
 ret ist
 subtile
 Dami
 leiste;
 die ich
 forderl
 deren
 geirret
 Kürzet

S

D

der weisse Schwefel, und Crystalline Saltz oder Goldsaamen subtil heraufgezogen, welches dann das ganze Fundament in der Tinctur und Verwandlung oder Verbesserung der so Menschlich als metallischen Körper ist. Nachmahls wird es alles zusammen in eine von langem Hals Kugelrunde Phiolen gethan, wohl verlutirt, und in Athanor mit continuirlichem Grad Feuer so lange gekocht, bis der Mercurius auf- und abzu steigen müde, und das Pulver im Grund roth wird. Da dann wann der Mercurius reverberando in seinem vorigen Gewicht, aber gar wässerichten Gestalt davon separiret ist, das Fixe, doch spiritualische ganz subtile Pulver im Grund alleine bleibt. Damit ich aber meinem Versprechen Genüge leiste; So will ich dreyerley richtige Weeg die ich auch gebrauchet habe, mit allen erforderlichen Handgriffen zeigen, vermittelst deren in Elaborirung dieses Wercks nicht geirret werden, und ein jeder hiervon den Kürzesten sich erwöhlen kan.

Solget der erste Weeg:

As gemeine Gold in Ermanglung des Philofophischen wird ein sehr zarte Blechlein oder Blätterichen

gechlagen, oder auch gefeilt, mit einem hiez zu präparirten Mercurio amalgamirt, und der überflüßige Theil des Mercurij durch ein Leder davon gedruckt, die im Leder zurück gebliebene Massa wird in einem verglasten Freib = Scherben unter einem gläsernen Helm, umb den hinwegrauchenden Mercurium aufzufangen, auf glühende Kohlen gesetzt, damit der Mercurius wider von dem Amalgamate abgetrieben werde. Der hiez bey nöthige Handgriff wie auch Becher anmercket, bestehet darinnen, daß zwischen dem Helm, und irdenen Gefäß, darinnen das Amalgama liget, ein Raum gelassen werde eines Fingers breit, damit der Mercurius desto geschwinder aufdämpffen, und sich in dem Helm anlegen könne, ehe aber der Mercurius auf die Helffte oder ganz verrauchet; So muß die Massa des Goldes vom Feuer weggenommen, und wider geriben werden, damit sie nicht zusammen gehe / oder aneinander backe, als welches man mit allem Fleiß verhüten muß. Wann der Mercurius gänzlich weggetrieben ist, so muß man zu dem zurückgebliebenen Kalck wider frischen Mercurium oder auch den Vorigen wider zusetzen, und selbigen durch das Feuer wider davon treiben, und daß muß so oft wiederholt werden, biß endlich derselbe Kalck den Mercurium nicht wohl mehr annehmen will. Bey der Arbeit ist eben nicht nöthig, daß

der

der Me
zum G
getrieben
wann d
mit zur
Kalck d
oder ge
wird d
durch d
fürsehen
ser Kal
selbigen
und zieh
curius
alsdann
der vor
der ber
bewund
wider a
Ordnun
biß der
resolvir
nicht an
derholte
den man
nach ab
sen, un
Aschen
ein Sal
stillirtem
gereinigt

der Mercurius der im Amalgamiren wieder zum Gold gesetzt wird, gänzlich davon abgetrieben werde, dann es hindert nichts wann auch gleich etwas davon beym Gold mit zuruck bleibet. Wann nun der Goldkalck den Mercurium entweder schwehlich oder gar nicht mehr annehmen will: So wird dann aller Mercurius davon völlig durch die Hitze verjagt, nur daß man sich fürsehen muß, daß der Kalck nicht fließe, dieser Kalck wird einigermaßen rothlecht. Auf selbigen Kalck gießet man destillirten Eßig, und ziehet dasjenige herauß, was der Mercurius zur Solution geschickt gemachet hat, alsdann wird dem zuruck gebliebenen Kalck der vorige oder auch frischer Mercurius wieder beygesetzt, den er alsdann welches zu bewundern ist, sehr schleunig und geschwind wider annehmet, und dann werden nach der Ordnung die erstere Arbeiten wiederhohlet, biß der ganze Gold-Kalck auf diese Weise resolviret, und aufgelöset ist, welches doch nicht anderst als durch viele und öfters wiederholte Arbeit geschehen wird. Der Eßig, den man zur Solution gebraucht / und hernach abgegossen hat, wird zusammen gegossen, und hernach mit lindem Feuer über der Aschen abgeraucht: So bleibt am Boden ein Salz zurück, welchen von neuem in destillirtem Regen-Wasser kan aufgelöset und gereinigt werden. Dieses Salz wann es

ge

getrocknet, und durch eine Retorten destilliret ist, gibt einen sehr durchdringenden Spiritum, der wie ein Saffran riechet, am Boden bleibt ein aschen farbes Caput mortuum zurück, darauß widerum ein Salz kan gezogen werden, welches an Reinigkeit und Fixität das vorige weit übertrifft.

NB. In diesem Capite mortuo steckt das ganze Geheimnus: So Bernhardus Klärlich zeigt, und in seinem Sendschreiben an Thoman von Banonia fol. 187. & sequentibus expressis verbis sagt:

„Dann durch den rohen Geist haben sie
 „von dem solvirten Corpore oder Leib,
 „den digerirten Geist außgezogen, da ist
 „ihnen noch verblieben eine fixe Aschen,
 „die noch ferner zu dissolviren war, in der
 „selbigen haben sie gefunden, eine öhlich
 „ste, dicke Feistigkeit, unverbrennlich,
 „welche sie die Seele genennet haben,
 „welche machet lebendig, füget zusammen,
 „machet flüßig, und vereiniget die Natu-
 „ren und wie sie in dem Geist haben die
 „Naturen von einander geschieden; Also
 „haben sie dieselbige in dem Del wider zu-
 „sammen gefüget, und so weiters 2c. 2c.

Sole

So



Amalga
 Gold,
 truckt m
 bleibend
 die auß
 und in e
 den gest
 darunter
 der Mer
 wegdam
 bige ode
 wann so
 len hera
 ehe es al
 anbache
 Mercur
 mein V
 und flei
 Wasser
 solches
 ches wi
 reiben E
 dieses a
 ret man
 he Subst